



Liebe Schwangere,

es ist unser Ziel, die Geburt für Sie und Ihr Kind so angenehm und sicher wie möglich zu gestalten. Jede Geburt ist einmalig und der Wehenschmerz ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig. Viele Patientinnen erreichen mit Atmungs- und Entspannungstechniken eine zufriedenstellende Schmerzerleichterung. Nicht wenige Patientinnen wünschen darüber hinaus eine weitere Schmerzbehandlung, z.B. durch die Gabe von Schmerzmitteln oder durch Anlage einer Periduralanalgesie (PDA). In bestimmten Situationen ist eine solche auch aus medizinischen Gründen notwendig. Wir möchten Ihnen mit diesem Informationsblatt die Möglichkeit geben, sich bereits frühzeitig im Verlauf Ihrer Schwangerschaft über die Periduralanalgesie zu informieren. Selbst wenn Sie eine Entbindung ohne medikamentöse Unterstützung anstreben, was sicher in der Mehrzahl der Fälle möglich ist, kann der Fall eintreten, dass die Anlage einer PDA notwendig oder wünschenswert wird. Deshalb ist es, u.a. auch aus rechtlichen Gründen, erforderlich, dass wir Sie bereits jetzt über diese Methode informieren, damit noch ausreichend Zeit vorhanden ist, eventuelle Fragen für Sie zufriedenstellend zu beantworten. Die PDA wird in der Geburtshilfe schon seit vielen Jahren als ein Verfahren zur Schmerzlinderung eingesetzt. In den meisten Fällen lässt sich damit eine erhebliche Linderung des Wehenschmerzes erreichen. Bei Beachtung der nötigen Vorsichtsmaßnahmen ist diese eine sichere und zuverlässige Methode.

Die Entscheidung über eine PDA können Sie bereits vor Geburtsbeginn treffen oder Sie entscheiden unter der Geburt, in Abhängigkeit der Schmerzempfindung. Bitte beachten Sie, dass bei fortgeschrittener Geburt (Muttermund nahezu vollständig eröffnet) ein Beginn der PDA in der Regel nicht mehr möglich ist. Der Geburtshelfer/die Geburtshelferin und die Hebamme besprechen zusammen mit Ihnen, wann und warum eine PDA wünschenswert oder notwendig sein kann. Der Anästhesist /die Anästhesistin (Narkosearzt/-ärztin) prüft dann nach einem weiteren Gespräch mit Ihnen, ob eine PDA angelegt werden kann. Fragen bzgl. der Durchführung und Wirkung der PDA wie auch zu eventuellen Nebenwirkungen oder möglichen Komplikationen können in diesem Gespräch gern gemeinsam geklärt werden.

Die PDA wird üblicherweise im Bereich der Lendenwirbelsäule angelegt. Sie können dabei entweder sitzen oder auch auf der Seite liegen. Zunächst wird die Haut mit einem Desinfektionsmittel gereinigt. Dann betäubt der Anästhesist/die Anästhesistin die Haut. Mit einer speziellen Kanüle (Hohlnadel) wird nun der Periduralraum aufgesucht, und ein sehr dünner Katheter (Kunststoffschlauch) eingeführt. Dabei müssen Sie einen "Katzenbuckel" machen, damit zwischen den Wirbeln etwas mehr Platz ist. Außerdem sollten Sie sich in dieser kurzen Phase möglichst nicht bewegen, um eine sichere Steuerung der Kanüle zu ermöglichen. Wir sind natürlich bewusst, dass dies bei Wehenschmerz schwierig sein kann. Anschließend wird die Kanüle entfernt, und ein Verband über dem Katheter angelegt. Durch den Katheter wird dann die nötige Menge an Betäubungsmittel gegeben. Dieses breitet sich im Periduralraum aus und gelangt so zu den Wurzeln der schmerzleitenden Nervenfasern. Die Schmerzerleichterung setzt meist nach ca. 15-20 min ein. Ist diese in seltenen Fällen nicht zufriedenstellend, wird der Anästhesist/die Anästhesistin die Katheterlage korrigieren. Danach erfolgt die Gabe des Betäubungsmittels kontinuierlich über eine Spritzenpumpe. Diese verfügt über einen Druckknopf, über den Sie - falls wieder Schmerzen entstehen sollten - eine weitere Menge an Betäubungsmittel anfordern können. Bei diesen speziell programmierten Pumpen ist eine Überdosierung aufgrund einer eventuellen Fehlbedienung jedoch ausgeschlossen. Wenn im weiteren Verlauf der Entbindung trotz der kontinuierlichen Infusion die schmerzausschaltende Wirkung nachlassen sollte, kann je nach Bedarf durch den Anästhesisten/die Anästhesistin über den liegenden Katheter Betäubungsmittel nachgespritzt werden. Nicht immer ist es wünschenswert, den Wehenschmerz vollständig auszuschalten. So sollten die Wehen z.B. in der Pressphase soweit spürbar sein, dass Sie bei der Geburt aktiv „mitarbeiten“ können. Sollte im weiteren Geburtsverlauf aus medizinischen Gründen ein Kaiserschnitt notwendig werden, kann der bereits liegende Periduralraum-Katheter häufig für die Anästhesie während der Operation verwendet werden. Dies ermöglicht es Ihnen, trotz Kaiserschnitt, die Geburt wach - aber ohne Schmerzen - mitzuerleben.

Je nach Art des verwendeten Betäubungsmittels kommt es neben der Schmerzerleichterung auch zu einem Taubheitsgefühl und einer vorübergehenden Beeinträchtigung der Bewegungsfähigkeit der Beine. Eine spezielle Kombination von Medikamenten erlaubt einen weitgehenden Erhalt der Beweglichkeit. Nicht selten tritt nach Verabreichung dieser Medikamentenkombination Juckreiz auf, der aber nicht besorgniserregend ist. Das Auftreten von Zittern am Oberkörper ist ebenfalls eine gelegentliche aber ungefährliche Nebenwirkung. Die Periduralanalgesie kann zum Absinken des Blutdrucks führen. Deshalb wird in jedem Fall eine Infusion („Tropf“) angelegt und Ihnen Flüssigkeit zugeführt. Falls nötig, kann der Blutdruck auch durch ein Medikament angehoben werden. Rückenschmerzen sind leider nichts Seltenes in der Schwangerschaft und können auch nach einer Geburt ohne PDA auftreten. Allerdings ist die Häufigkeit nach Geburten mit PDA etwas größer. In seltenen Fällen können nach Anlage einer PDA unangenehme Kopfschmerzen auftreten, typischerweise in den ersten Tagen nach der Geburt. Sie werden durch Bettruhe, Flüssigkeitszufuhr und evtl. Schmerzmittel behandelt. Führt dies nicht zu einer Besserung, so ist gelegentlich eine weitere Behandlung erforderlich. Schwerwiegende Komplikationen, wie Nervenverletzung, Nervenlähmung oder gar Querschnittslähmung, sind extrem selten. Da man weiß, dass das Risiko hierfür bei Patientinnen, die Blutgerinnungsstörungen haben, erhöht ist, wird bei diesen in der Regel keine PDA durchgeführt. Auch Entzündungen im Periduralraum oder Entzündungen der Hirnhaut sind eine Rarität.

In der Regel erhalten Sie diesen Informationsbogen einige Zeit vor der Entbindung. Bitte bewahren Sie ihn bis zur Krankenhausaufnahme auf (z.B. im Mutterpass), damit er jederzeit verfügbar ist. Wenn Sie noch Fragen zu diesem Thema haben, wenden Sie sich bitte an Ihren Geburtshelfer/Ihre Geburtshelferin oder Hebamme. Diese werden gern ein Gespräch mit einem Anästhesisten/einer Anästhesistin für Sie arrangieren. Bei Rückfragen können Sie unter der Rufnummer (0345) 213 4680 Kontakt aufnehmen.

Gern können Sie sich auch eine DVD in unserer Ambulanz oder im Kreißsaal geben lassen, in der das Verfahren der PDA nochmals sehr anschaulich erläutert wird.

Ich habe den Informationsbogen gelesen und verstanden.

Datum

Unterschrift

Wie wird die Periduralanalgesie durchgeführt?

Mögliche Nebenwirkungen und Komplikationen